

Grußwort Prof. Dr. med. Harald Schachinger

Präsident der Gemeinsamen Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod Deutschland e. V. (GEPS)

**Herr Staatssekretär Dr. Nees,
lieber Herr Paditz,
meine sehr verehrten Damen,
sehr geehrte Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen
und
Mitstreiter in Sachen Kampf
dem plötzlichen Säuglingstod,**

es ist ein denkwürdiger Tag, am Beginn eines neuen Jahrhunderts hier in Dresden mit so vielen Experten zusammen zu kommen, um über etwas zu diskutieren, was seit Jahrhunderten bekannt war und ist. Etwas, das aber trotz der Erfolge in der medizinischen Forschung und nach dem Verschwinden anderer sehr schlimmer Erkrankungen noch übrig blieb und gerade in den letzten 25–30 Jahren stärker in das Bewusstsein eingedrungen ist:

Es ist das Phänomen des plötzlichen und unerwarteten Säuglingstodes.

Diesem haben wir alle, die sich hier zu diesem Symposium getroffen haben, den Kampf angesagt.

Die Säuglingssterblichkeit in Deutschland lag zu Beginn des letzten, also des 20. Jahrhunderts, regional unterschiedlich, zwischen 20 und 25%. So ist es vielleicht verständlich, dass sich die Kinderärzte dieser Generationen auf solche Krankheiten konzentrierten, von denen, im Gegensatz zum plötzlichen Kindstod eine mehr oder weniger lange Vorgesichte bekannt war, deutliche Sympto-

me (Krankheitszeichen) sichtbar waren und deren Ursachen schnell erkannt wurden. Diese Krankheiten konnten dann auch bald gezielt behandelt werden. Hier müssen wir an die große Zahl verschiedenster Infektionskrankheiten denken, ernährungsbedingte Krankheiten, Blutkrankheiten oder Krankheiten durch bösartige Tumore. Es könnten noch viele andere Gebiete aufgezählt werden. Auf all diesen Gebieten gab und gibt es sensationelle Erfolge und es ist eine der wichtigen Aufgaben der jetzigen Ärzte, die erreichten Erfolge zu bewahren und weiter zu führen.

Andererseits ist es uns darüberhinaus eine Verpflichtung, auch solchen medizinischen Fragen nachzugehen, die – ich will nicht sagen „vergessen worden sind“ – sondern die uns aktuell unter den Fingernägeln brennen, aber auf Grund verschiedenster Umstände nicht in das Rampenlicht der Forschung rückten.

Für alle Ärzte, aber besonders für uns Kinderärzte, ist es der plötzliche und unerwartete Säuglingstod. Nach der Neugeborenenzeit ist er mit 40–50% die höchste Todesursache im Säuglingsalter.

In den letzten Jahrzehnten oder auch Jahrhunderten sind ganz unterschiedliche und aus heutiger Sicht oft fragwürdige Ursachen dieses tragischen Phänomens erwogen worden: angefangen vom Erdrücken während des Schlafens im Bett der Eltern bis hin zu obskuren

pathopsychologischen Gründen bei den Familien oder die einfache Erklärung der Atemantriebsstörung durch Unreife, mögliche Infektionen bei Nachlassen des sogenannten „Nestschutzes“, bis hin zu möglichen komplizierten, in den Genen liegenden Veränderungen.

Trotz aller intensiver Forschungen der letzten Jahre wissen wir, dass wir die eigentliche Ursache bis jetzt nicht kennen, so dass wir zur Zeit ein multifaktorielles Geschehen als Ursache annehmen.

Die Forschungen der letzten Jahre waren aber nicht vergebens. So konnten Präventionsmaßnahmen erarbeitet werden, die durch konsequente Anwendung die Todesrate von 1,2 ‰ vor etwa 30 Jahren auf 0,4–0,5 ‰ für Gesamtdeutschland senken ließ. Ich denke hier besonders an die drei wichtigen „R“:

- Rückenlage,
- Rauchfreiheit
- Raum (Umgebung des Säuglings im Schlaf, die Schlaftemperatur, richtiges Säuglingsbett).

Hochrechnungen lassen uns spekulieren, dass wir die Zahl auf 0,1–0,2 ‰ senken können, wenn die bis jetzt bekannten Präventionsmaßnahmen konsequent angewandt werden. Dann haben wir den Anschluss an unsere europäischen Nachbarn gefunden.

Wir sind jetzt angetreten, um gemeinsam zu überlegen, wie wir diese Präventionsmaßnahmen allen Gruppen, die mit jungen Säuglingen und Familien bzw. auch werdenden Familien zu tun haben, vermitteln können, wie wir alle von diesen Maßnahmen überzeugen können.

Wir haben zwei spannende Tage vor uns und ich wünsche allen Teilnehmern dieses Symposiums, dass sie viel in sich aufnehmen und dieses mit nach Hause nehmen.

An dieser Stelle möchte ich mich, last but not least, ganz herzlich bei dem Initiator dieser Veranstaltung, Herrn Prof. Dr. Paditz bedanken. Ohne sein unermüdliches und reges Drängen und Vorangehen würden wir uns heute und hier nicht treffen.

PROF.DR.MED.HARALD SCHACHINGER,
Präsident der Gemeinsamen Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod Deutschland e.V. (GEPS)